

Die Element-Garnitur DS-600

Autor(en): **Mauderli, Laurence**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **55 (2004)**

Heft 4: **1960-1980 : ein Erbe = 1960-1980 : un héritage = 1960-1980 :
un'eredità**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laurence Mauderli

IM BLICKPUNKT

Die Element-Garnitur DS-600

Betrachtet man die Sitzelement-Garnitur *DS-600*, so packt einem die Lust, sich gleich auf das weiche, lederne Sitzmöbel fallen zu lassen, seinen Körper zu entspannen und die Augen schweifen zu lassen. Kein ungefährlicher Zustand!

Entworfen wurde die *DS-600*-Garnitur vom Schweizer Design-Kollektiv, das aus Ueli Berger, Eleonora Peduzzi-Riva, Heinz Ulrich und Klaus Vogt bestand. Im Jahre 1972 ging der Prototyp bei der Firma de Sede in Produktion. Bis heute gehört die bequeme Sitzschlange zu den Favoriten des Schweizer Möbelherstellers.

DS-600 alias Nessie im Kontext internationaler Designvorstellungen

Entstanden ist *DS-600* in den 1970er-Jahren, einer Zeit, in der die Öffentlichkeit wichtige Themen zunehmend kritisch beurteilte. Zu diesen Themen zählten etwa das globale Bevölkerungswachstum oder die Endlichkeit der natürlichen Ressourcen. Selbst die tief sitzende Fortschritts- und Konsumgläubigkeit geriet dadurch ins Wanken. *DS-600* ist geprägt von der Ära der integrierten Wohnlandschaften, in der die antiautoritäre Wohnweise und die Raumfahrt-Ästhetik die Designwelt auf Trab hielten.

Das Sitzmöbel wurde erstmals 1972 präsentiert, in der gewohnten Hektik der internationalen Möbelmesse *Eurodomus 4* in Turin. Dort sorgte *DS-600* gleich für Aufmerksamkeit, erhielt Spitznamen wie Nonstop, Nessie (Abb. 1) oder Organic und fand grosses Echo in der internationalen Fach- und Tagespresse. Zur selben Zeit zeigte das Museum of Modern Art, New York, auf der anderen Seite des Atlantiks die internationale Ausstellung *Italy: The new domestic landscape* – eine Evaluation dessen, was bis anhin im italienischen Design geleistet worden war, mit kritisch-theoretischen Abhandlungen diverser Designspezialisten und einem visionären Ausblick auf zukünftige Designvorstellungen.

Schweizer Design mit italienischer Würze

Die Schweiz zählte anfangs der 1970er-Jahre nur wenige Designerinnen und Designer, die es wagten, das vertraute Erbe der Schweizer Moderne zu hinterfragen und sich auf Neues einzulassen. Daher erstaunt es nicht, dass in dieser Zeit das Schweizer Design international wenig Aufmerksamkeit erregte. Zu den wenigen, die sich von der Ausstrahlung des italie-

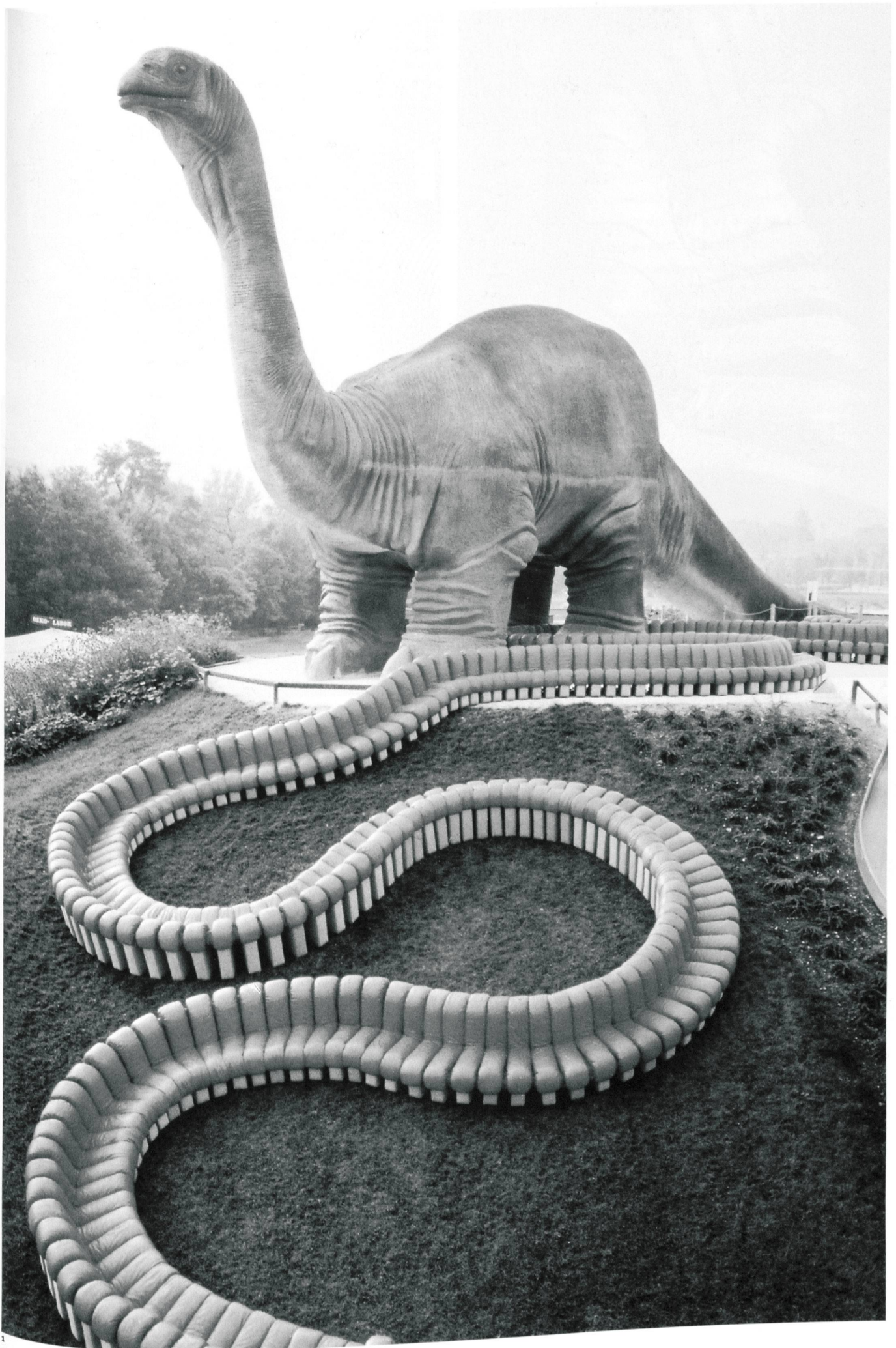
nischen Designs inspirieren liessen, gehören die Erfinder und Gestalter von *DS-600*.

Bereits in den 1960er-Jahren hatten Ueli Berger, Eleonora Peduzzi-Riva und Klaus Vogt mit einigen Designobjekten ihre Offenheit für neue Gestaltungsansätze signalisiert und damit ihre Sehnsucht nach mehr Lebensnähe offenbart. Zu den bemerkenswertesten Schweizer Entwürfen, die unter dem Einfluss der Pop-Art entstanden sind, gehören Susi und Ueli Bergers Sitzelement-System *922 Soft Chair* (1967; Abb. 4), ein addierbares, aus einem einzigen Polyäther-Schaumblock geschnittenes Sitzprofil mit Textil- oder Vinylbezug in diversen Farben. In diesem von der Firma Victoria-Werke AG, Baar, hergestellten Entwurf ist der Gestaltungsansatz des addierbaren Elements, das bei *DS-600* wieder aufgegriffen, jedoch anders umgesetzt wurde, bereits erkennbar. Ein weiteres Möbel, das mit den reinen, zweckorientierten Gestaltungskonventionen brach und sich, ohne die funktionalen Kriterien zu unterwandern, auf den Einfluss der Pop-Art einliess, war Klaus Vogts *Squadra*-Schrank (1964). Ein Sperrholzmöbel, das je nach Modell unterschiedlich gesägte Öffnungen aufwies. Diese bunten Schrank-Modelle wurden als multifunktionale Vielzweckmöbel für junge Leute konzipiert und gingen erstmals 1966 beim Luzerner Möbelhersteller- und -händler Marghitola in die Produktion (Abb. 5).

Eleonora Peduzzi-Riva, die am renommierten Mailänder Polytechnico studiert hatte und seit ihrer Heirat 1960 mit ihrem Ehegatten ein eigenes Ingenieur- und Architekturbüro betrieb, konnte an der New Yorker Ausstellung *Italy: The new domestic landscape* bereits zwei ihrer Produkte zeigen. Sie war in der Design- und Architekturszene der lombardischen Metropole bestens integriert. Deshalb reisten bald auch die drei «Italo-Freaks» Berger, Vogt und Ulrich regelmässig dorthin. So wurden Mailand und das Büro von Eleonora Peduzzi-Riva zum gestalterischen Mittelpunkt der Gruppe, wo die wichtigsten Ideen für *DS-600* entstanden – insbesondere das Harmonikaprinzip, dessen Grundlagen am 24./25. April 1971 entwickelt wurden und auf dem die Element-Garnitur beruht.

DS-600 – vom Gedankengut zum konkreten Produkt

Die Entstehung des Design-Kollektivs geht auf das Multitalent Alfred Habbützel zurück, der u. a. als Produktentwickler und Initiator fungierte und eine zentrale Figur der neueren Schweizer Möbelszene war. In seinem Be-





2



3

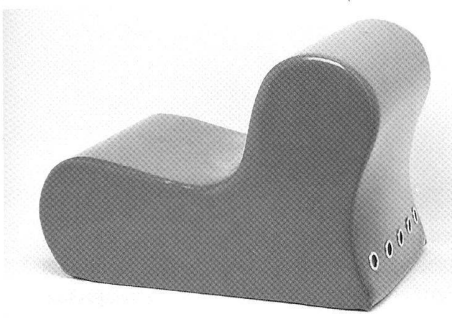
streben, Schweizer Herstellern neue Möbelideen anzubieten, kontaktierte Hablützel mehrere Schweizer Designerinnen und Designer und stellte fest, dass sich die vier späteren Kollektiv-Mitglieder alle mit dem Thema neuer Sitzmöglichkeiten beschäftigten.

DS-600 war das Resultat eines Brainstormings zur Frage, wie man mit Sitzmöbeln Ecksituationen innovativ löst. Die Vereinbarungen für die Realisierung von *DS-600* lauteten wie folgt: Die Herstellerfirma de Sede würde die Kosten bis zur Prototypstufe übernehmen; das Sitzmöbel müsste in die de Sede-Kollektion passen und aus Leder sein. Die im aargauischen Klingnau ansässige Firma wurde 1965 als kleiner Sattlerbetrieb gegründet und spezialisierte sich von Anfang an auf die Herstellung hochwertiger Sitzmöbel aus Leder. Nach knapp zweijähriger Entwicklungsphase ging mit tatkräftiger Mitwirkung der damaligen Firmenbesitzer Ernst Lüthi und Urs Felber *DS-600* in Produktion.

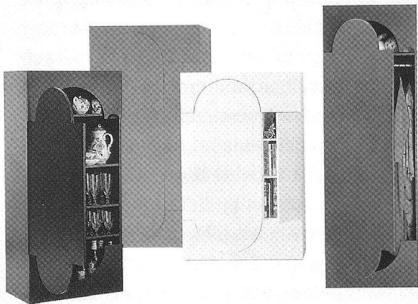
Emsig nähen für den Sultan

DS-600 besteht aus schmalen Polstersegmenten (24 cm) und etwas breiteren Abschlusselementen (26 cm), die jeweils am Ende der Schlangen-

form angebracht sind (Abb. 2). Damit die Polstersegmente aneinander fixiert werden können, bedarf es einer aufwändigen Näharbeit mit Ledereinsätzen und speziell stabilen Reissverschlüssen, die das Entstehen des Harmonikaprinzips überhaupt ermöglichen. Voraussetzungen für diese Arbeit sind ein gutes Auge, eine flinke Hand und die Liebe zum Material. Denn, in diesem Arbeitsverfahren liegt die wahre *tour de force* der Handwerker. Aus diesem Harmonikaprinzip entstehen die konkaven und konvexen Anordnungsmöglichkeiten, die aus diesem technisch-innovativen Sitzmöbel ein Objekt machen, das sowohl in der privaten als auch der öffentlichen Sphäre beliebt ist. Die Tatsache, dass *DS-600* die vertrauten Sitzgewohnheiten nicht grundsätzlich hinterfragt, sondern um zusätzliche Möglichkeiten erweitert, trägt gewiss zu seiner Beliebtheit bei. Seit Produktionsbeginn gehört *DS-600* zu den Longsellern der Firma de Sede – inzwischen auch zu den Bestsellern. Und dies, obwohl die finanziellen Konsequenzen des Harmonikaprinzips weit reichend sind. Um eine brauchbare, bequeme Sitz(liege)fläche zu schaffen beziehungsweise von den konkaven und konvexen Anordnungsmöglichkeiten profitieren zu können, braucht es – wie in der Werbebroschüre suggeriert – etwa 20 Polsterle-



4



5

1 Sitzelement-Garnitur «DS-600», Entwurf Ueli Berger, Eleonora Peduzzi-Riva, Heinz Ulrich und Klaus Vogt, 1972, Hersteller: de Sede, Klingnau. – Rendez-vous zweier Riesen: «DS-600» an der Ausstellung Grün 80.

2 Detailaufnahme von «DS-600». In den Zwischenräumen sind die blasebalgartigen Ledereinsätze und die speziell stabilen Reisverschlüsse eingenäht, die das Harmonikaprinzip ausmachen.

3 Sitzschlange «Serpentone», Entwurf Cini Boeri, 1971, Hersteller: Arflex, Giussano.

4 Sitzelement-System «922 Soft Chair», Entwurf Ueli und Susi Berger, 1967, Hersteller: Victoria-Werke AG, Baar, 1970–74.

5 Schrank «Squadra», Entwurf Klaus Vogt, 1964, Hersteller: Marghitola AG, Luzern, ca. 1966–ca. 1974; Thut AG, Möriken, ca. 1975–1988.

mente mit zwei Abschlusselementen. Da diese inzwischen um die 1800 Franken pro Stück kosten, muss man für eine Element-Garnitur, die nicht nur Element, sondern auch Garnitur sein soll, etwa mit Anschaffungskosten von 36 000 Franken rechnen. Damit wäre auch gleich die Zielgruppe definiert: finanziell gut gestellte Endverbraucher, Unternehmen oder öffentlich-rechtliche Institutionen. Rekordverdächtigste Ausführung bis dato: eine 102 Meter lange DS-600-Garnitur aus insgesamt 406 Polsterelementen, auf der bis zu 200 Menschen sitzen können! Ausgeführt wurde diese Spezialanfertigung 1987 für Sultan Qaboos bin Said, Herrscher des Sultanats von Oman. Für diesen Auftrag mussten rund 1300 Arbeitsstunden aufgewendet sowie 1250 m² Leder und 1108 Reissverschlüsse verarbeitet werden.

Eine Erfolgsgeschichte

In den letzten zehn Jahren wurde DS-600 am häufigsten in Japan (50%) und den USA (30%) verkauft. Der europäische Markt hingegen machte nur 20% vom Umsatz aus, 5% davon durch Verkäufe in der Schweiz. Lakonisch ausgedrückt, beruht der langjährige Erfolg von DS-600 darauf, dass es ein

funktionales, strapazierfähiges Ledersitzmöbel mit breiten Anwendungsmöglichkeiten und Statussymbolcharakter ist. Vergleicht man es mit dem im Kontext der ironisch-idealistischen italienischen Anti-Design-Bewegung entstandenen *Serpentone* von 1971 (Cini Boeri für Arflex; Abb. 3), einer formal-ästhetisch gesehen ähnlich flexiblen Sitzschlange aus Polyurethan-Schaum, so bedient DS-600 ein wesentlich breiteres Feld von Bedürfnissen als Boeris Entwurf. Obschon von der Firma Arflex hergestellt und kommerzialisiert, war der *Serpentone* in erster Linie als provokatives Formenspiel gedacht und wurde bald nicht mehr hergestellt. Trotzdem, die formalästhetische Ähnlichkeit zwischen dem *Serpentone* und der DS-600 sowie die zeitliche Nähe (1971 bzw. 1972), in der die zwei Sitzschlangen entstanden sind, ist verblüffend. Und trotzdem gab es während der gesamten Entwicklungsphase keinerlei Kontakte unter den Entwerfern. Wie Ueli Berger berichtet, war das Schweizer Design-Kollektiv dann auch irritiert und überrascht, als *Serpentone* auf den Markt kam.

Während in den 1970er-Jahren die DS-600 bei etablierten Endverbrauchern die Wohnlandschaft ankündigte, ohne deren bürgerlichen Sitzgewohnheiten zu hinterfragen, war das Interesse für den *Serpentone* von kurzer Dauer. Die Gründe hierfür lagen bei der Materialbeschaffenheit, die sich u. a. auf die Funktionalität und die Bequemlichkeit des Sitzmöbels auswirkte. Zudem verkörperte *Serpentone* einen Look, der die bürgerlichen Wohnvorstellungen und funktionalen Ästhetiknormen doch zu sehr aufrüttelte.

DS-600 aber hat sich etabliert. Es ist der Firma de Sede bis anhin gelungen, den sich stets wandelnden gestalterischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Kontext zu durchwandern und rund um den Erdball die unterschiedlichsten Kundenwünsche zu erfüllen. Sei es das Bedürfnis nach bequemer Masslosigkeit oder sei es, aus heutiger Perspektive, die Sehnsucht nach dem Groove der 1970er-Jahre – bis jetzt ist DS-600 noch nie auf der Strecke geblieben.

BIBLIOGRAFIE / QUELLEN

Emilio Ambasz, *Introduction*, in: Italy: The new domestic landscape, Ausstellungskat. Museum of Modern Art, New York, 1972. – Arthur Rüegg (Hrsg.), *Schweizer Möbel und Interieurs im 20. Jahrhundert*, Basel/Boston/Berlin 2002. – Heidi Weidmann, *Erfolgreich mit Exklusivität und kompromissloser Qualität*, 2003. Der Artikel beruht zudem auf schriftlichen Auskünften von Ueli Berger (20.2.2004), Heinz Ulrich-Dollenmeier (22.2.2004), Klaus Vogt (18.2. und 30.5.2004) und Hanspeter Fässler (23.2.2004).

ABBILDUNGSNACHWEIS

1: De Sede AG, Klingnau. – 2: Ueli Berger, Ersigen (Ubaldo Klug, Paris). – 3: Aus: Penny Sparke, *Italian design: 1870 to the present*, London 1988,

S. 183 – 4: © Museum für Gestaltung Zürich, Designsammlung (Franz Xaver Jaggy). – 5: Prospektblatt Thut Möbel Möriken

ADRESSE DER AUTORIN

Laurence Mauderli, M. A., wissenschaftliche Mitarbeiterin, Designsammlung des Museums für Gestaltung Zürich, Forchstrasse 206, 8032 Zürich